

# Wildbader Chronik.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.  
General-Anzeiger für Wildbad und Umgebung.

Erscheint **Dienstag, Donnerstag u. Samstag.**  
Der Abonnements-Preis beträgt incl. dem jeden  
Samstag beigegebenen **unstrirten Sonntagsblatt**  
für Wildbad vierteljährlich 1  $\mathcal{M}$  10  $\mathcal{S}$ , monatlich  
40 Pfg.; durch die Post bezogen im Oberamts-  
Bezirk 1  $\mathcal{M}$  30  $\mathcal{S}$ ; auswärts 1  $\mathcal{M}$  45  $\mathcal{S}$ . Be-  
stellungen nehmen alle Postämter entgegen.



Der Annoncenpreis beträgt für die einspaltige  
Zeile oder deren Raum 10 Pfg., Reklamezeile 15  
Pfennig. Anzeigen müssen spätestens den Tag  
zuvor morgens 9 Uhr aufgegeben werden. Bei  
Wiederholungen entsprechender Rabatt. — Stehende  
Anzeigen nach Uebereinkunft. — Anonyme Ein-  
sendungen werden nicht berücksichtigt.

Nr. 70.

Samstag, 19. Juni 1897

33. Jahrgang

## Württemberg.

Stuttgart, 15. Juni. (Landgericht.)  
Wegen eines Vergehens der gefährlichen  
Körperverletzung hatte sich der 24 Jahre  
alte Metzger Joh. Georg Böttiger von  
Wittendorf N. Freudenstadt zu verant-  
worten. Der Angeklagte, der 25 Mal  
vorbestraft ist, auch schon wegen Körper-  
verletzung mit nachgefolgtem Tode in Unter-  
suchungshaft, wegen Nachweises der Not-  
wehr aber entlassen worden war, stieß  
in der Nacht vom 7. auf 8. Mai ab-  
sichtlich mit dem Monteur Ad. Bothner  
von Feuerbach daselbst in der Nähe des  
Bahnhofes auf dem Trottoir zusammen,  
was einen Wortwechsel und dann Thätig-  
keiten zur Folge hatte, in deren Verlauf  
Böttiger ohne Anlaß zu dem Messer griff  
und dem Bothner 2 Stiche in den Unter-  
leib, die lebensgefährlich waren, und 3  
weitere Stiche in die Seite versetzte. Kurz  
vor dem Zusammenstoß mit Bothner, der  
infolge der erlittenen Verletzungen 4 Wochen  
arbeitsunfähig war, hatte der Angeklagte  
in einer Wirtshausgeäußert, indem er  
auf ein geöffnetes Taschenmesser wies,  
ihm komme es auf ein paar Jahre Zucht-  
haus nicht an. Die Strafkammer will-  
fahrte ihm einigermaßen und verurteilte  
den gemeingefährlichen Burschen zu 2  
Jahren Gefängnis.

Altensteig 14. Juni. Der hiesige  
Bezirksverein des württ. Schwarzwald-  
vereins hielt gestern in Gasthaus z. Lö-  
wen eine Vollversammlung unter dem  
Vorsitz von Oberförster Weith. Der Verein,  
der jetzt 161 Mitgl. zählt, beschloß, auch  
heuer wieder durch Bahnung hübscher  
Waldwege, Neuanbringung bequemer Sit-  
zبانکة u. s. w. Altensteig und Umgebung  
zu verschönern.

— Geschworene des 2. Quartals des  
Schwurgerichts Tübingen sind u. A.:  
Faist, Friedr., Mühlebesitzer in Altensteig;  
Finkh, Paul, Fabrikant in Nagold; Herr-  
mann, Joh. Fr., Kronenwirt in Thal-  
heim; Kieser, sr. in Wildbad; Klumpp, Joh.,  
Holzhändler in Nagold; Kostenbader, Karl,  
Konditor in Calw; Schill Joh., Müller  
in Ohhausen; Wagner, Herrmann, Fab-  
rikant in Calw.

Heilbronn, 15. Juni. Der hier  
stattgehabte württembergische Brauertag,  
der von etwa 250 Personen besucht war,  
beschloß eine Resolution, wonach an die  
würtembergische Regierung die Bitte ge-  
richtet wird, wegen der Verwendung von

Surrogaten beim Brauen von Bier ein  
Verbot ähnlich wie in Bayern und Baden  
zu erlassen.

Ulm, 14. Juni. Bei der Landes-  
versammlung des evangelischen Bundes  
am 4. Juli im Saalbau in Ulm wird  
Herr Pfarrer Lic. Thümmel aus Rem-  
scheid den Hauptvortrag halten über die  
Güter der Reformation, ihre Bedrohung  
und ihre Bewahrung. Als weiterer Redner  
wird Herr Professor Dr. Hieber aus  
Stuttgart auftreten. Die Festpredigt im  
Münster hält Dekan Dr. Köstlin aus  
Blaufelden.

Gerabronn. Ein grausamer Mensch  
muß der Bauer gewesen sein, der in ei-  
nem Dorfe bei Gerabronn begraben liegt.  
Auf einem Grabsteine steht als Leichen-  
text eingemeißelt: „Lasset uns würgen,  
so lange es Tag ist.“ — Hoffentlich ist  
das ein „Druckfehler“ des betr. Stein-  
hauermeisters.

## Mundschau.

— Die Universität Heidelberg hat  
gegenwärtig 16 Studentinnen, von  
denen 1 bei der naturwissenschaftlich-  
mathematischen und 15 bei der philoso-  
phischen Fakultät Vorlesungen belegt haben.

— Wie aus Wörishofen gemeldet  
wird, ist Prälat Kneipp, dessen schwere  
Erkrankung seine Anhänger und zahlrei-  
chen Verehrer schon längere Zeit beun-  
ruhigt hatte, nunmehr heute Donnerstag  
früh seiner Auflösung entgegen gegangen.  
— Sebastian Kneipp war am 17. Mai 1821  
in Stephansried bei Ottobern im bayr.  
Regierungsbezirk Schwaben geboren, er-  
lernte zuerst die Weberei, studierte dann  
in Dillingen und München katholische  
Theologie empfing 1852 die Priesterweihe  
und wurde 1855 Kaplan, 1881 Pfarrer  
in Wörishofen und später päpstlicher Ge-  
heimkammerer. Schon seit seinen frühen  
Mannesjahren mit dem Studium der  
Wasserkur beschäftigt, brachte er diese in  
ein vollständiges System. Das vorher  
außerhalb Bayern wohl kaum bekannte  
Dorf Wörishofen entwickelte sich bald zu  
einem Kurort, zu dem aus der ganzen  
Welt Kranke und Leidende strömten, das  
aber auch manche Aerzte aufsuchten, um  
sich auf Grund eigener Anschauung ein  
Urteil über das „Kneippverfahren“ zu  
bilden. Darüber, was Kneipp als Ken-  
negründer der Kaltwasserheilmethode ge-  
leistet hat, zu urteilen, muß sachmänni-  
scher Seite überlassen bleiben. Neben

den vielen Heilerfolgen hat die Methode  
Kneipp's auch unter Gesunden und Kran-  
ken schon vielen Schaden angerichtet.  
Eines aber darf wohl gesagt werden, mit  
Kneipp ist ein großer Seelenkünstler aus  
dem Leben geschieden, der es wie kaum  
einer verstanden hat, durch persönliches  
Wesen und wohlthuetendes Entgegenkom-  
men die bei ihm Rat und Hilfe suchenden  
Kranken aufzurichten und an die Mög-  
lichkeit ihrer Genesung glauben zu machen.

Nachen, 14. Juni. Der durch den  
Brand der Tuch- u. c. Fabrik entstandene  
Schaden ist auf etwa 2,000,000 Mk. zu  
schätzen. Als Ursache des Brandes wird  
Selbstentzündung von Wolle vermutet.  
Gegen 500 Arbeiter sind brotlos gewor-  
den.

Zwickau, 18. Juni. Die Schader-  
sche Fabrik in Oberhohendorf steht in  
Flammen. Der Brand wurde dadurch  
verursacht, daß ein Kessel explodierte. Das  
Maschinenhaus und die sogenannte Koh-  
lenwäsche ist zerstört. Soweit bis jetzt  
festgestellt wurde, sind 8 Arbeiter verletzt  
worden, darunter fünf schwer. Ein Mäd-  
chen, welches in der Kohlenwäsche beschäf-  
tigt war ist verbrannt.

Zwickau, 15. Juni. Bei dem Bran-  
de in dem Schaderschachte sind 2 Arbeit-  
erinnen verbrannt. Den im Schacht ein-  
geschlossenen 200 Grubenarbeitern gelang  
es, durch einen Nachbarschacht zu entkom-  
men.

Wien, 15. Juni. Die berühmte  
Schauspielerin Charlotte Wolter ist ge-  
stern abend 9 Uhr gestorben.

— Die Tochter Lorzing's in  
Wien, ist der Not und Entbehrung preis-  
gegeben. Sie muß sich — 68 Jahre alt  
— sowie ihren alten, kranken Mann,  
welcher seit 20 Jahren vollständig er-  
werbsunfähig ist, und eine schlagere-  
rührte Tochter mühselig durch Klavier-  
unterricht erhalten. Mit der eintretenden  
Sommersaison hört auch dieser Verdienst  
auf. So leiden die Hinterlassenen des  
berühmten Komponisten große Not.

— Am Pfingstsonntag sind im Gen-  
fer See 4 junge Leute ertrunken. Ein  
Boot, das am Abend den Hafen von  
Nolle bei Genf verließ und vier junge  
Leute im Alter von 18 bis 25 Jahren,  
darunter zwei Mädchen, trug kenterte  
etwa 150 Meter vom Ufer entfernt. Die  
vier verunglückten Jungsassen riefen um  
Hilfe, doch dauerte es leider zu lange,  
bis ein Boot flott gemacht war und an  
die Stelle kam, wo sich der Unfall zuge-

ragen hatte. Vier junge Leben fanden so nahe beim Ufer ihr Ende.

Solingen, 15. Juni. Gestern Mittag ist das „Hotel Livoli“ abgebrannt. 2 Feuerwehrleute wurden durch das Einstürzen einer Mauer erschlagen.

Paris, 16. Juni. Auf dem Place de la Concorde vor der Statue der Stadt Straßburg ist heute Abend eine Bombe geplatzt.

Kalkutta, 12. Juni. Am Mitternacht erfolgte ein zweimaliges starkes Erdbeben von etwa fünf Minuten Dauer. In mehreren Stadtvierteln ist fast jedes Haus beschädigt. Ein 4 bis 5 m langes Stück des Turmes der Kathedrale fiel herab, die Türme der andern Kirchen, das Rathaus, der Justizpalast und andere öffentliche Gebäude wurden beschädigt. Acht Eingeborene fanden den Tod, viele andere wurden verletzt. Europäer sind nicht zu Schaden gekommen. — Durch das vorgestrige Erdbeben sind viele von den minderwohlhabenden Europäern und zahlreiche Eingeborene obdachlos geworden. Die Erschütterung wurde sehr weit wahrgenommen, selbst in Bombay, auch in Simla und Manipur. Besonders heftig war dieselbe in Dardschiling, wo viele Häuser zerstört oder beschädigt wurden. Viele andere große Städte wurden von dem Erdbeben in geringerem Maße mitgenommen. Ein Zug der von den Bengalen nach Assam führenden Eisenbahn wurde umgeworfen. Es herrscht ganz außergewöhnliche Hitze.

## Unterhaltendes.

### Auf der Station.

Nach dem Russischen von Karin.

Alexander Andrejewitsch Kobrjan galt in den Augen seiner Kollegen als ausgemachter Glückspilz oder richtiger gesagt, als Protektionskind. Er selbst wußte am besten, daß er nur der Anstrengung, dem Einsehen seiner ganzen Kraft und der Aufopferung vieler dem Studium gewidmeten Nächte das verdankte, was die Andern neidisch als Glück bezeichneten.

Dabei kam Alexander Andrejewitsch freilich zugute, daß er schon von Kindesbeinen an den harten Kampf mit dem Dasein gewöhnt, und darauf angewiesen war, sich Schritt für Schritt seinen Weg zu bahnen. Er trat in den Dienst der Staatsbahnen. Sein Eifer und seine Pflichttreue, anfänglich scheinbar nicht bemerkt, fanden die verdiente Anerkennung und nach wenigen Jahren schon kam ihm selbst ganz unverwartet seine Ernennung zum Chef einer auswärtigen, doch nicht eben unbedeutenden Bahnstation.

In den ersten Tagen schon, nachdem er sein neues Amt angetreten, wußte Kobrjan, daß er keineswegs auf Rosen gebettet sei und er auf der Station eben so viele Feinde, als ihm untergeordnete Beamte zählen konnte. Fast durchwegs waren diese im Range höher gewesen als er selbst; kein Wunder daher, daß sie ihrem nunmehrigen Chef mißgünstig gesinnt waren.

Klaren Blickes die Lage erfassend, hatte sich Kobrjan sein Verhalten vorgezeichnet. Er zog sich völlig zurück, mied jeden außerordentlichen Verkehr mit seinen Untergebenen, übte aber dafür im Dienste die äußerste, nicht selten an Rück-

sichtslosigkeit grenzende Strenge. Dies machte ihn sozusagen zu einem Doppelwesen. Gutmütig, froh und heiter innerhalb seiner vier Mauern, düster, unnahbar und herrisch, sobald er die Ortsräume oder den Perron betrat.

Einige Monate, seit Kobrjan die Würde seiner neuen Würde trug, erwachte er zur gewohnten frühen Morgenstunde und sprang aus dem Bette. Die Frühjahrsjonne schien herrlich und durch die geöffneten Fenster drang die Morgenluft herein.

Bevor sich Alexander Andrejewitsch zum Fortgehen anschickte, trat er vor den Spiegel, um seinen Anzug zu prüfen, wobei er nicht umhin konnte, das Auge mit unwillkürlicher Befriedigung auf dem jugendfrischen hübschen Gesichte, welches das Glas reflektierte, ruhen zu lassen. Er drückte die rote Mütze fest auf eine Seite, lächelte, schob sie dann zurecht, daß sie kerzengerade saß. Der Ausdruck seiner Züge verwandelte sich und nahm etwas eisig Kaltes und Starres an. Nun verließ er die Wohnung, stieg die Treppe hinab und ging langsamen, würdevollen Schrittes über den Perron. Durch das Fenster einer der im Erdgeschosse gelegenen Kanzleien gewahrte er etwas, das ihn veranlaßte näherzutreten. Der Beamte saß, statt der Acten eine Zeitung vor sich auf dem Tische, bequem in seinem Stuhle, blies den Rauch einer Cigarette und plauderte mit der ihm gegenüberstehenden Telegraphistin.

„Ich muß ernstlich bitten,“ begann der Stationschef mit gerunzelter Stirn und im scharfen Tone, „während der Amtsstunden keine Privatgespräche zu führen, wie auch hier nicht der Ort zum Lesen von Zeitungen ist. Und was haben Sie, mein Fräulein, hier zu thun?“ wandte er sich an das Mädchen. „Es fehlt noch eine Viertelstunde bis zum Antritt meines Dienstes,“ erwiderte das junge Mädchen und verzog den hübschen Mund zu einem spöttischen Lächeln.

„Das ist kein Grund, die Beamten in ihrer Arbeit zu stören. Kommen Sie ein anderesmal pünktlich, mein Fräulein, und wenn Sie plaudern wollen, thun Sie es anderswo. Jetzt gehen Sie in Ihr Bureau.“

Nadeschda Pawlowna war ein schönes Mädchen, und als solches an Schmeicheleien gewohnt, nicht aber rauhe Worte der Zurechtweisung zu hören.

„Ich thue meinen Dienst pünktlich und gewissenhaft,“ erwiderte sie heftig. Wegen solch einer Kleinigkeit in dieser Weise behandelt und gedemütigt zu werden, ist unerhört. . . . Sie sind ein Tyrann, ein Despot!“ fuhr sie immer erregter fort. „Wie ich Ihnen schon früher bemerkte, habe ich noch eine Viertelstunde zu meiner freien Verfügung und ich gehe nicht.“

„Nach Belieben, mein Fräulein,“ sagte Kobrjan kalt, „ich werde bei der Direktion Ihre Entlassung beantragen.“

Nadeschda Pawlowna stand bestürzt und ihr thränenschweres Auge hastete mit dem Ausdruck der Seelenangst auf dem unbewegten Gesichte des Stationschefs. Alexander Andrejewitsch setzte seinen Weg langsam und ohne das geringste Merkmal von Erregung fort und gieng in sein Bureau. Hier erledigte er die laufenden Aktenstücke, legte dann einen Bogen Papier zurecht und schrieb die

Anzeige gegen die unbotmäßige Telegraphistin. Als Kobrjan das Schriftstück durchlas, fand er einige Ausdrücke zu scharf, anderes wieder nicht genau den Thatfachen entsprechend dargestellt.

„Derlei Dinge von solcher Tragweite müssen reiflich überdacht und dürfen nicht unter der Wirkung des ersten Eindrucks geschrieben werden. Morgen will ich die Sache nochmals überlesen,“ murmelte er und verpergte den Act in einem Fache.

Am darauffolgenden Tage hatte Kobrjan im Telegraphenbureau der Bahnstation zu thun. Mit dem Lesen einer an ihn gerichteten Depesche beschäftigt, traf sein Auge zufällig das der Telegraphistin, welches wieder ängstlich forschend an ihm hing. Sie senkte den Blick und Alexander Andrejewitsch konnte jetzt mit Mühe das hübsche Gesichtchen betrachten, das ihm heute bleicher zu sein schien als sonst. In sein Bureau zurückgekehrt, nahm er die Anzeige zur Hand, schüttelte bei deren Lesung wiederholt gleichsam mißbilligend den Kopf und schrieb eine andere. Diese war milder abgefaßt, berührte nur die Thatfachen und der Antrag auf Entlassung blieb weg. Die Stillfrierung aber auch dieses Schriftstückes mochte Kobrjan nicht befriedigen, denn er legte es nicht dem für die Direktion bestimmten Pakete bei, sondern neuerdings in seine Tischlade.

Am selben Abende zu schon vorge-rückter Stunde saß Alexander Andrejewitsch in seiner Wohnung. Das Buch lag vor ihm aufgeschlagen, doch las er nicht darin, denn seine Gedanken waren anderswo. Immer und immer wieder sah er dieses angstvoll und flehend auf ihn gerichtete Augenpaar vor sich.

„Offenbar ist sie arm, wie ich selbst es gewesen bin,“ dachte er und etwas wie tiefes Mitleid stahl sich ihm in seine Seele, „Armut macht empfindlich und reizbar, das weiß ich aus eigener Erfahrung.“

Er wußte, daß die Telegraphistin Nachtdienst habe, und es drängte Kobrjan, sich mit ihr auszusprechen, um die Ueberzeugung zu gewinnen, ob das junge Mädchen zu einer besseren Einsicht gekommen sei. Eine Weile überlegte er noch, dann gieng er hinüber.

Die Telegraphistin saß, das Gesicht mit beiden Händen verhüllt, am Tisch und schien so in Gedanken vertieft, daß sie den Eintritt des Stationschefs nicht bemerkte.

„Nadeschda Pawlowna,“ sagte er weich und leise.

Sie schrak zusammen und sprang auf. „Ich danke Ihnen, daß Sie mir Gelegenheit geben, mit Ihnen allein zu sprechen,“ begann sie mit bebender Stimme. „Es ist mir unmöglich, diese Ungewißheit länger zu ertragen. . . . Wenn ich nur einen oder zwei Monate vor mir hätte, mir eine andere Stelle zu suchen. . . . Ach, Sie wissen nicht, wie hart es ist, plötzlich des letzten Stückchen Brotes beraubt zu sein. . . . Wie lange glauben Sie, mag es dauern, bis die Entscheidung herabgefangt und meine Entlassung verfügt wird?“

Wieder las er den furchtsam erwartungsvollen Ausdruck in ihren braunen Augen, und er beeilte sich zu erwidern:

„Beruhigen Sie sich, Nadeschda Pawlowna, ich habe keine Anzeige gegen Sie erstattet.“

Das junge Mädchen starrte ihn eine Secunde lang gleichsam verständnislos

an, dann ergriff es seine Hände und würde diese geküßt haben, wenn er es nicht gewehrt hätte.

„Ach,“ rief Nadeschda Pawlowna, nachdem sie sich von ihrer ersten Ueberraschung erholt hatte, „wie glücklich bin ich und wie soll ich Ihnen danken, Sie edler guter Mann! . . . O, es war thöricht von mir, mich zu betragen wie ein verzogenes störrisches Kind! . . . Verzeihen Sie mir . . . verzeihen Sie!“

Noch immer hielt er ihre Hände in den seinen, während sie demütig gesenkten Hauptes vor ihm stand. Jetzt begriff er, was während dieser zwei Tage in seinem Innern vorgegangen war. Tief aufatmend, sagte Kobrjan mit etwas unsicherer, gepreßter Stimme:

„Wie, Nadeschda Pawlowna, wenn ich Sie hätte, selbst ihre Entlassung zu nehmen.“

„O, das ist grausam, jetzt, wo . . .“  
„Lassen Sie mich zu Ende kommen,“ unterbrach er sie rasch. „Nur bedingungslos und wenn es Ihrem Wunsche entspricht. . . Antworten Sie offen auf meine Frage . . . Könnten Sie mich, den Tyrannen den . . . den Despoten lieben, Nadeschda Pawlowna, und würden Sie meine Frau werden?“

Acht Tage später kam Nadeschda Pawlowna's Enthebung von ihrem Amte als Telegraphistin und bot dem Personale willkommenen Anlaß zu scharfen Ausfällen über die brutale Herzlosigkeit des Despoten. Man kann sich die Ueberra-

schung unschwer vorstellen, als die Verlobungsanzeige des Stationschefs mit Nadeschda Pawlowna eines Morgens auf den Pulken der Beamten lag.

**Bermischtes.**

— Junger Chemann (Mittags): Ich weiß nicht, die Sauce schmeckt entschieden nach Seife! Frau (nachdem sie gekostet hat, empört): Was Du nur hast mit deinem Seifengeschmack . . . nach Petroleum schmeckt sie!

— Untersuchungsrichter: „Mit der Wahrheit scheinen Sie es auch nicht gar so genau zu nehmen?“ Angeklagter: „Ja, wenn Unserer immer gleich die Wahrheit sagen sollte wozu sind dann die Untersuchungsrichter da?“

Stets **frisch vom Fass**



## Münchener Exportbier

aus der Brauerei **Leistbräu z. Franziskanerkeller**,  
sowie hochfeines

### helles Export-Bier

aus der Kgl. Hoflieferanten-Brauerei **Engl. Garten, Stuttgart**.  
Letzteres ist stets vorrätig in Flaschen zu haben. Abfüllung in  
der Brauerei. Bei Abnahme von Kisten mit 30 Flaschen bedeutend  
billiger. Geneigtem Zuspruch sieht entgegen

**Wilh. Grossmann**  
zum gold. Löwen.

## Bade-Einrichtungen

neuester Konstruktion.  
Spezialität:

# Gas-Badeöfen,



Sibbadewannen,  
Brauseapparate und einzelne Wannen  
versch. Ausstattung stets am Lager.

== **Gas-Kochapparate** ==  
besten Systeme,  
Closetanlagen etc.

Billigste Preise bei mehrjähriger Garantie. Cataloge auf Wunsch.

**Gustav Dittler, Pforzheim.**  
Fabrik für Gas- und Wasseranlagen (Telephon Nr. 72.)

Industrie-, Gewerbe- u. Kunst-  
Ausstellung  
**Heilbronn a. N.**  
Mai bis Oktober 1897.

Stadtgemeinde Wildbad.

## Heugras-Verkauf.

Am Donnerstag den 24. Juni d. J.  
von nachmittags 2<sup>1/2</sup> Uhr an  
wird der Heugrasertrag der städtischen  
Lautenhofwiesen, in 36 Losen an Ort  
und Stelle im öffentlichen Aufstreich ver-  
kauft.

Zusammenkunft bei der Brachhold's-  
chen Sägmühle.

Stadtpflege.



**EYACH-SPRUDEL**  
das beste  
Tafelwasser.

Haupt-Nieder-  
lage:  
**Char. Batt**  
in Wildbad.

### Feinstes Schweineschmalz

garantiert frei von jedem Zusatz,  
von **Armour & Co., Chicago**,

bei	9 Pfd. (Postpaket)	37	¢
"	25 Pfd. - Kübel	36	"
"	50 Pfd. - Kübel	35	"
"	100 Pfd. - Fäßchen	34	"
"	ca. 300 Pfd. - Faß	33	"

**Stuttgart**  
A. Köhler, Hauptstätterstraße 40.



**Dalma**  
tötet in fünf Minuten alle  
**Fliegen,**  
Schnaken, Flöhe, Wanzen  
in Zimmer,  
Küche oder Stallung unter  
Garantie.

Nicht giftig!  
Dalma ist nur  
leicht in mit  
verleg. Flaschen  
zu 80 u. 50 Pfg.  
Staubbeutel  
unbedingt notwendig, hält  
jahrelang, 15 Pfg. zu haben

in Wildbad in der Hofapotheke.

la Emmenhaler-,  
Kräuter- und Rahm- **Käse**  
empfiehlt **Gustav Hammer**.

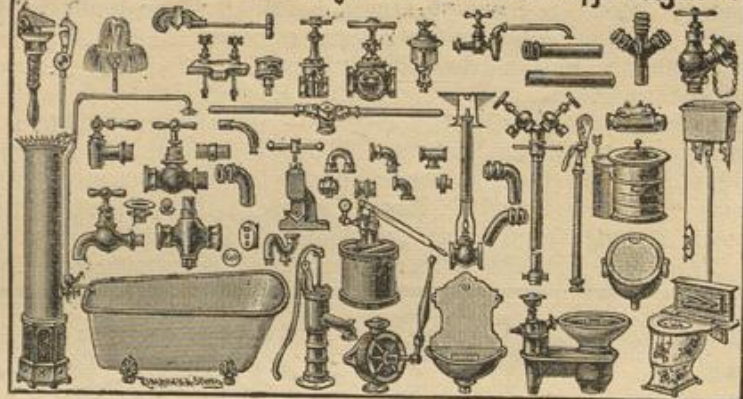
Um den Wohlgeschmack von allen Suppen, auch wenn sie nur mit Wasser hergestellt sind, außerordentlich zu erhöhen, genügt ein ganz kleiner Zusatz von

**MAGGI'S**

Suppenwürze. Zu haben bei Original-Fläschchen No. 0 = 35 Gramm werden zu 25 Pfg.; No. 1 = 70 Gramm zu 45 Pfg.; No. 2 = 120 Gramm zu 70 Pfg. mit Maggi's Suppenwürze nachgefüllt.

Gustav Hammer, Colonialwarenhandl.,

**H. Schönsiegel-Pforzheim.**  
Fabrik & Lager sämmtl. Artikel für Gas, Wasser & Dampf-Anlagen.



**Lotterie**

der  
Deutschen Fach-Ausstellung für das Hotel- u. Wirtschaftswesen,  
Kochkunst u. verwandte Gewerbe  
in der Gewerbehalle in Stuttgart vom 14. — 31. August.  
Gewinne i. H. von  
**Mk. 8000, 1500, 1000, 2 à 600, 5 à 300 etc.**  
Loose à 1 Mark sind zu haben bei  
**Chr. Wildbrett.**

**Gebrüder Veihl**  
Möbel- und Parkettfabrik  
Pforzheim.

Altrenommiertes Etablissement für  
Holz- und Polstermöbel  
in einfach bürgerlicher wie reicher Ausführung.  
Eigene Polster- und Dekorations-Werkstätte.  
Einrichtungen für Villen und Hôtels.  
Muster-Album, Kosten-Voranschläge, Stoffproben etc.  
kostenfrei zu Diensten.

Importierte  
Havannah-  
Hamburger- und  
Bremer  
**Cigarren**  
Griechische, Russische, Egyptische  
**Cigaretten und Tabake**  
empfehl  
**Gustav Hammer.**

**Zarte, weiße Haut,**  
jugendfrischen Teint erhält man sicher,

**Sommersprossen**  
verschwinden unbedingt beim täglichen  
Gebrauche von  
**Bergmann's Liliennilchseife**  
von Bergmann & Co. in Radebeul-  
Dresden.  
Vorrätig à St. 50 Pfg. bei:  
Hofapotheke **Dr. Metzger.**  
Man verlange:  
**Radebeuler Liliennilchseife.**

**Gebrannter Kaffee**  
mit dem Bären  
ein vorzüglicher,  
preiswürdiger und ächter  
Bohnenkaffee,  
ist zu **80** und **90** Pf. pr. 1/2 Pfd.-  
Packt zu haben in  
**Wildbad bei G. Hammer.**

**Aus Dankbarkeit**  
und zum Wohle Magenleidender gebe ich Jeder-  
mann gern **unentgeltliche**  
Ratskunst über meine ehemaligen Magenbe-  
schwerden, Schmerzen, Verdauungsstörung, Appe-  
titmangel etc. und theile mit, wie ich ungeachtet  
meines hohen Alters hievon befreit und gesund  
geworden bin.  
F. Koch, Köniol. Förster a. D.  
Pömbfen, Post Nieheim (Westfalen).

**Königl. Theater.**  
Direktion: Intendantzrat Peter Viebig.  
Freitag den 18. Juni 1897  
**Der Herr Senator**  
Lustspiel in 3 Aufzügen von Franz von  
Schönthan u. G. Nadelburg.  
Samstag den 19. Juni 1897  
**Der Dornenweg**  
Schauspiel in 3 Akten von F. Philippi  
Sonntag den 20. Juni 1897  
**Madame Bonivard**  
Schwank in 3 Akten von A. Bisson und  
Antony Mars. Deutsch von Emil Neu-  
mann.

**1 Mk. 80 Pfg.** für Juli, August und September durch die Post frei ins Haus kostet der von allen Blättern am weitesten und dichtesten in ganz **Württemberg, Baden und Hohenzollern** verbreitete  
**Schwarzwälder Bote in Oberndorf a. N.**  
Erscheint 7mal wöchentlich mit täglichem Unterhaltungsblatt. **Auflage 25,500.** Insektionspreis 20 Pfg. die Zeile. 1mal monatlich Gemeinnützige Blätter.  
Erfolgreichstes und billigstes Publikations-Organ. — Probeblätter gratis.

Redaktion, Druck und Verlag von Albert Wildbrett in Wildbad.

